

PD Dr. Klaus Keck Jacob-Burckhardt-Str. 14

D-78464 Konstanz
Jacob-Burckhardt-Str. 14
Tel. 07531-62915
klaus.keck@uni-konstanz.de

Konstanz, 07.04.2008

Offener Brief

Herrn
Oberbürgermeister
Burkhard Jung
Neues Rathaus
Martin-Luther-Ring 4 - 6
04109 Leipzig

Beteiligung der Sparkasse Leipzig an einer Schwindelfirma

Sehr geehrter Herr Jung,

ich wende mich an Sie als Vorsitzenden des Verwaltungsrats der Sparkasse Leipzig. Dieser werfe ich vor, dass sie, zusammen mit der KfW, an einer Firma beteiligt ist, die eigens zu dem Zweck gegründet wurde, um gutgläubige Patienten mit pseudo-medizinischen, privat abzurechnenden Diagnosen abzuzocken. Die von der Firma vermarkteten und von ihr als "Nanopartikelanalysen" bezeichneten Analysen sind nicht durchführbar. Die Diagnosen sind erfunden. Diese Umstände sind der Sparkasse Leipzig und der KfW seit Sommer 2006 bekannt.

Die Firma, die sich jetzt Indago nennt und auch schon unter dem Namen BMIB (Biomedizinisches Institut Bingen) und arcor GmbH firmierte, hat ein Kartell von etwa 100 Ärzten und Heilpraktikern, von der Indago als "Therapeuten" bezeichnet, organisiert, mit deren Hilfe sie Patienten diese nutzlosen Diagnosen aufschwätzt. Diese Diagnosemethode, mit der angeblich Krankheiten sogar schon vor dem Ausbruch diagnostiziert werden können, würde alle anderen Diagnosemethoden weltweit in den Schatten stellen, wenn sie realisierbar wäre. Um so erstaunlicher ist es, dass sie in Fachkreisen unbekannt ist und in keiner Fachzeitschrift veröffentlicht

oder auch nur erwähnt wurde. Sie können sicher davon ausgehen, dass nicht einmal die Leipziger Ärzteschaft über diese sensationelle Methode unterrichtet ist. Wäre die Indago wirklich in der Lage, solche Diagnosen zu erstellen, hätte sie das Verfahren längst zum Patent angemeldet. Sie hätte damit nicht nur Millionen, sondern zweifellos Hunderte von Millionen verdienen können.

Die Behauptung, die Indago erfinde ihre Diagnosen, darf ich aufstellen. Das hat mir in einem von der Indago angestregten Verfahren das Landgericht Leipzig und in dem Berufungsverfahren das Oberlandesgericht Dresden bestätigt.

Ich entnehme die folgenden Zeilen der Webseite der Indago:

"Im Labor werden die eingehenden Blutproben zunächst registriert. Im ersten Schritt, dem sog. thermischen Cracking wird die biologische Masse Blut in chemische Elemente gewandelt. Nach der Re-Suspension mit hochreinem Wasser und entsprechender Filtration entsteht eine Lösung mit Stoffen, die den Stoffwechsel des Organismus repräsentieren."

Es ist sicher kein Sachverstand nötig, um zu erkennen, dass es nicht möglich ist, zuerst alle Substanzen einer Blutprobe zu zerstören, um anschließend in den chemischen Elementen, von denen die meisten Gase sind (z.B. Sauerstoff, Wasserstoff, Stickstoff und Chlor), Stoffwechselprodukte zu identifizieren und ihre Konzentrationen zu messen. Schon dieser Satz macht deutlich, auf welchem niedrigem intellektuellen Niveau "Forschung" bei der Indago betrieben wird. Aus dem Gerichtsprotokoll der Verhandlung vom 16.08.06 geht eindeutig hervor, dass es sich bei diesem Text nicht etwa um eine missverständliche Formulierung handelt, sondern dass die vollständige Zerstörung der Blutsubstanzen der erste Schritt der Analyse ist.

Diese Beschreibung der Methode befindet sich seit Mitte August 2006 auf der Webseite der Indago.

Meine Phantasie reicht nicht aus, um mir vorzustellen, dass die für die Beteiligung der Sparkasse an der Indago Verantwortlichen eine solche Diagnosemethode wirklich für realisierbar halten.

Ich will das noch einmal an einem Beispiel deutlich machen: Ein Nachrichtendienst, der sich darauf spezialisiert hat, tagesaktuelle Meldungen zu hinterfragen und Hintergrundinformationen zu liefern, beschreibt seine Methode so: Zunächst wird eine Zeitung verbrannt, dann die Asche in hochreinem Wasser gelöst und die Informationen unter dem Mikroskop ausgelesen.

In meinem beiden Schreiben vom 24.07.2006 an den Vorsitzenden des Vorstandes der Sparkasse Leipzig, Herrn Krakow und den Geschäftsführer der S-Beteiligungsmanagement Leipzig GmbH der Sparkasse Leipzig, Herrn Hesselbarth, habe ich dargelegt, dass es sich bei der Firma Indago um eine Schwindelfirma handelt und dass die Firma ihre Diagnosen erfindet. Durch den anschließenden Brief- und E-Mailwechsel musste ich den Eindruck gewinnen, dass Herr Hesselbarth an einer objektiven Information nicht interessiert war. Ich habe Herrn Hesselbarth sogar angeboten, anlässlich meines Aufenthalts in Leipzig am 16.08.06 meine Kritik an der

"Nanopartikelanalyse" in einem persönlichen Gespräch darzulegen. Er hat leider abgelehnt.

Nach meinem Kenntnisstand, beispielsweise durch die bei dem Verfahren gegen mich vorgelegten Dokumente, hat die Beteiligungsgesellschaft ihre Entscheidung zur Beteiligung an der Firma Indago ohne Hinzuziehung unabhängiger Gutachter getroffen und sich ausschließlich auf die von der Indago vorgelegten Stellungnahmen verlassen. Es ist bemerkenswert, dass bis auf eine Ausnahme, keine der mir bekannten Stellungnahmen sich direkt mit der Durchführung der Nanopartikelanalyse befasst. Diese Ausnahme ist die Stellungnahme von Prof. De Bruijn. Hier handelt es sich um eine falsche eidesstattliche Stellungnahme, weil Prof. De Bruijn eine ganz andere Methode beschrieben hat als die Indago-Analyse (**siehe Link unten**).

Auch die KfW wurde von mir im Sommer 2006 über meine Einwände informiert. Man sagte mir zu, dass man meine Hinweise ernst nähme und an einer Aufklärung des Sachverhaltes interessiert sei.

Sicher wurde die Entscheidung für eine Beteiligung an der Indago aus rein wirtschaftlichen Erwägungen getroffen. Möglicherweise lässt sich ja auf diese Weise gutes Geld verdienen. Nimmt man an, dass die 100 "Therapeuten" im Durchschnitt jede Woche 10 "Nanopartikelanalysen" in Auftrag geben, die 140 – 200 Euro kosten, ergibt sich ein geschätzter Jahresumsatz von etwa 700.000 bis 1 Million Euro. Es ist durchaus denkbar, dass das ein lukratives Geschäft für die Sparkasse und die KfW ist.

Von beiden Kreditinstituten sollte man aber eigentlich erwarten, dass sie für die Bürger da sind und auch moralische Gesichtspunkte in ihre Überlegungen einbeziehen. Sie würden doch sicher auch keine Beteiligung der Sparkasse an einer Diebesbande befürworten – auch dann nicht, wenn diese Gutachten vorlegt, die ihr erfolgreiches Arbeiten bescheinigen. Mit dieser überspitzten Formulierung will ich deutlich machen, um was es hier wirklich geht.

Vermutlich wurden Tausende von Patienten auf diese Weise abgezockt, mit Unterstützung der Sparkasse Leipzig und der KfW. Ohne diese verantwortungslose Hilfe wäre eine massive Ausbeutung so vieler Patienten nicht möglich gewesen. Nach meiner laienhaften Einschätzung könnten diese geschädigten Patienten Regressansprüche gegenüber der Sparkasse und der KfW geltend machen, wenn sich herausstellt, dass diese grob fahrlässig oder gar vorsätzlich gehandelt haben.

Besonders verwerflich ist die Tatsache, dass sich der Schwerpunkt der Tätigkeit der Indago auf Kinder mit der Krankheit AD(H)S (Zappelphilippkrankheit) konzentriert, für die es noch keine befriedigende Behandlungsmethode gibt. Die oft verzweifelten Eltern dieser Kinder setzen ihre Hoffnung auf jedes noch so abwegige Diagnose- oder Therapieangebot und sind bereit auch erhebliche private Kosten in Kauf zu nehmen. Einer der Geschäftsführer der Indago, Herr Schierl ist auch Geschäftsführer der Firma Evomed (Imupro). So ist es praktisch, wenn mit der "Nanopartikelanalyse" eine Nahrungsmittelallergie diagnostiziert wird und die Indago vorschlägt, diese Diagnose mit Hilfe eines IgG-Tests abzuklären. Dieser völlig nutzlose Test, der etwa EUR 400,- kostet, wird von der Firma Evomed vermarktet und führt schließlich dazu, dass die Kinder neben ihrem AD(H)S-Leiden nun auch noch mit einer überflüssigen Diät belästigt werden (**Anlage 1**).

Wie diese Indago-Diagnosemethode aus der Sicht von Patienten aussieht, können Sie der Aufzeichnung einer Patientin entnehmen. Sie ist Rechtsanwältin und steht Ihnen gerne für ein Anruf zur Verfügung. Den Kontakt zu der Patientin kann ich gegebenenfalls herstellen. Kurz gefasst ist die Diagnose ein Todesurteil, vollstreckbar innerhalb weniger Wochen (**Anlage 2**). Einige Seiten der Diagnosemappe der Indago können Sie auf meiner inoffiziellen Webseite ansehen: www.xy44.de/doc.

Der Verein Sozialer Wettbewerb Berlin e.V. (VSW) hat sich dankenswerter Weise dieses Falles angenommen und in mehreren Abmahnungen und Verfahren erreicht, dass die Indago die meisten ihrer ursprünglichen Behauptungen in ihrer Werbung nicht mehr anführen darf. In einer Unterlassungserklärung hat sie sich sogar verpflichten müssen, überhaupt nicht mehr für die "Nanopartikelanalyse" zu werben.

Der Einfachheit halber lege ich Kopien der relevanten Dokumente als Anlagen bei.

1. Beschluss des Landgerichts Leipzig vom 07.08.06: Das Gericht entspricht vollinhaltlich den Forderungen des VSW (**Anlage 3**).
2. Unterlassungserklärung der S-Beteiligungen Leipzig vom 08.11.06: Diese entspricht den Forderungen des VSW auf Unterlassung der Werbeaussagen für die Indago (**Anlage 4**).
3. Unterlassungserklärung der Indago vom 18.06.07: Die Indago verzichtet darauf für die "Nanopartikelanalyse" weiterhin zu werben (**Anlage 5**). Die Analyse heißt jetzt nur noch "Stoffwechselanalyse". Sie ist natürlich ebenso wenig durchführbar wie die "Nanopartikelanalyse".
4. Beschluss des Landgerichts Leipzig über die Kosten des Verfahrens vor dem Landgericht vom 11.07.07: Die Indago muss die Kosten tragen. Interessant ist die Bewertung des Gerichts, dass die Indago die Unterlassungserklärung abgeben habe, um "eine stattgebende Entscheidung bzw. zunächst eine Beweisaufnahme zu vermeiden" (**Anlage 6**).

Die Indago hat sich nicht an die Unterlassungserklärung gehalten und im Februar 2008 eine Vertragsstrafe von EUR 5100,- an den VSW überwiesen.

Mit diesem Schreiben, möchte ich Sie bitten, meine Vorwürfe durch eine qualifizierte Untersuchung zu prüfen und die Beteiligung der Sparkasse an der Indago im Interesse der geprellten Patienten zu beenden. Es ist sicher nicht nötig, darauf hinzuweisen, dass Sie natürlich wieder manipulierte und irreführende Stellungnahmen von der Indago erhalten werden.

Bitte beauftragen Sie unabhängige und qualifizierte Gutachter, beispielsweise Chemiker oder Experten für klinische Chemie bzw. Laboratoriums-medicin, die nicht von der Indago oder der Sparkasse vorgeschlagen wurden, am besten Wissenschaftler die einen Guten Ruf zu verlieren haben, wenn sie unredlich handeln. Ignorieren Sie bitte alle Stellungnahmen die bescheinigen, dass man "gute Erfahrungen" mit der Methode gemacht habe. Das Gutachten sollte sich ausschließlich mit der Frage befassen, ob es möglich ist, die Blutbestandteile, die in

den Diagnosemappen angeführt werden, in einer Blutprobe zu messen, die vorher in ihre chemischen Elemente zerlegt wurde. Alle anderen Gesichtspunkte sind irrelevant.

Meiner Beschwerde bei dem Sender 3sat, der in seinem Wissenschaftsmagazin "nano" eine verdeckte Werbung für die "Nanopartikelanalyse" ausgestrahlt hatte (siehe meine inoffizielle Webseite, Link unten) wurde entgegengehalten, "dass der Redaktion zu der Nanopartikelanalyse Stellungnahmen namhafter Wissenschaftler und Institute vorliegen." Einsicht in diese Stellungnahmen erhielt ich natürlich nicht, aus "Gründen des journalistischen Quellenschutzes". Ein Gutachter, der ein gutes Gewissen hat, braucht eine Veröffentlichung seiner Stellungnahme nicht zu scheuen, deshalb bitte ich Sie, von vornherein sicherzustellen, dass von Ihnen beauftragte Wissenschaftler mit einer Veröffentlichung ihrer Gutachten einverstanden sind und diese auf der Webseite der Stadt Leipzig veröffentlicht werden – mit dem Namen der Gutachter, selbstverständlich.

Vielleicht interessiert Sie in diesem Zusammenhang ein Schreiben der Deutschen Vereinten Gesellschaft für Klinische Chemie und Laboratoriumsmedizin e.V. (**Anlage 7**). Diese hatte ich gefragt, ob die Gesellschaft etwas gegen Frau Dr. Bräuer (Laborärztin, bei der Indago) unternehmen könne. Diese bestätigt in den Diagnosemappen der Indago, dass sie die Analysen beaufsichtigt habe. Die DGKL hat aber keine Handhabe, gegen Frau Dr. Bräuer vorzugehen, ebenso wenig, wie die Ärztekammer, da Frau Dr. Bräuer keine Kassenzulassung besitzt. Das hat die Ärztekammer mitgeteilt.

Sie können sich von der Richtigkeit meiner Aussagen in kürzester Zeit überzeugen: Rufen Sie einen der Dozenten in der Medizinischen Fakultät der Uni Leipzig an, verweisen Sie auf meine inoffizielle Webseite: www.xy44.de/doc. Um die Prüfung zu vereinfachen, habe ich hier u.a. die aktuelle Webseite der Indago abgelegt auf der die Methode beschrieben wird und die relevanten Seiten der Diagnosemappe der oben erwähnten Patientin. Fragen Sie den Kollegen, ob man mit Hilfe der in dem ersten Dokument beschriebenen Methode die im zweiten Dokument aufgezeigte Diagnose erstellen kann. Wenn Sie Glück haben und den Kollegen am Schreibtisch vor seinem PC antreffen, wissen Sie in wenigen Minuten Bescheid.

Weitere Informationen zu der Methode und deren Vermarktung bitte ich meinen ausführlichen Webseiten zu entnehmen (**siehe Link unten**).

Ein Schreiben ähnlichen Inhalts schicke ich mit der gleichen Post an Frau Matthäus-Maier, der Sprecherin des Vorstands der KfW und an die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin).

Sollten Sie noch weitere Dokumente benötigen, lassen Sie mich das bitte wissen. Sie sind sicher gut beraten, wenn Sie im Zweifelsfall auf meine Kenntnisse des Falles Indago zurückgreifen. Ich stehe Ihnen auch gerne für ein persönliches Gespräch zur Verfügung, wenn Sie dies wünschen.

Anmerkungen zu meiner Person: Ich bin Chemiker und war bis zum Eintritt in den Ruhestand Privatdozent für das Fach Immunbiologie an der Universität Konstanz.

Mit freundlichen Grüßen

Klaus Keck

Anlagen 1-7

Links:

Indago: Am einfachsten mit der früheren Firmenbezeichnung: www.bmib.de
hier: Beschreibung der Methode: "Neue Blutuntersuchungen" >
"Labormethodik"

Meine Webseite: www.xy44.de/indago

Hier finden Sie auch eine ausführliche Besprechung der falschen eidesstattlichen Stellungnahme von Prof. De Bruijn.

Meine inoffizielle Webseite zu diesem Schreiben mit allen Anlagen und zusätzlichen Links: www.xy44.de/doc . Hier finden Sie auch eine Kopie der Indago-Webseite zu der Methode.